

Robert Steigerwald: Über die Freiheit der Wissenschaft – eine wahre deutsche Geschichte

Das Ganze ist das Wahre. (Hegel)

Vor Wochen kam eine Mail bei mir an, fragend, ob ich ein Buch [[Hörz/Röseberg: Dialektik der Natur und Naturerkenntnis](#)] besprechen könnte, das unter der Leitung von Herbert Hörz und Ulrich Röseberg (der kurz nach der Fertigstellung des Buchs verstarb) verfasst wurde, das die Naturdialektik und naturdialektische Erkenntnis zum Thema habe. Da ich beide Initiatoren des Unternehmens und fast alle Mitautoren schon lange kenne, viel von ihnen gelernt habe, sagte ich sofort zu. Aber zuerst muss einiges über das „Schicksal“ des Buches erzählt werden! Der Text war soweit fertig, dass es 1990 in den Druck hätte gehen können – hätte gehen können, wenn just zu dieser Zeit nicht Kultur-Vandalen aus dem freiheitlich-demokratischen Westen in die DDR eingefallen wären und auf die Veröffentlichung des Buches verhindert hätten.

Sie haben freilich weit schlimmer gehaust, zum Beispiel die Akademie der Wissenschaften zerstört, ihre 24.000 Mitarbeiter auf die Straße geworfen, gewissermaßen zum Ausgleich dessen, dass Adenauers Erlass 131 die Tore weit öffnete, damit sie sich in den Poren der freiheitlich-rechtlichen Einrichtungen namens Bundesrepublik Deutschland einnisten konnten: Die Gestapo-Leute, Blutrichter, Generale, Kriegsplaner, Arisierer usw.

Aber bleiben wir bei dem Buch und dessen Voraussetzungen!

Es waren nun also „die – teilweise beschädigten – Korrekturfahnen“ (John Erpenbeck) vorhanden, der Verstaubung anheim gegeben, bis Erpenbeck (durch Herbert Hörz) den Max Stirner-Verlag darum bat, diese zu digitalisieren, worauf der Leiter dieses Verlags die Dinge in die Hände nahm, das inzwischen schon Alterserscheinungen aufweisende Manuskript auf den neusten Stand brachte und sich an mich mit der oben erwähnten Bitte wandte.

Ich war in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre (des vergangenen Jahrhunderts) in Berlin in einen Vortrag geraten, den das Mitglied des SED-Politbüros (!!) Anton Ackermann zum Thema „Die moderne Physik im Lichte des dialektischen Materialismus“ hielt. Ich war begeistert und seitdem gerieten Fragen der modernen Physik stets in mein großes Interesse, freute mich also darauf, diesen freiheitlich-demokratisch unterdrückten Text studieren und nach Möglichkeit den Zensur-Bürokraten ein Schnippchen schlagen zu können.

Aber genau genommen ist es doch ein Skandal, dass ein solches Buch der Wissensvermittlung und des Nachdenkens nicht veröffentlicht werden konnte, von ihm gingen doch keine Gefahren für die Fundament „unsres“ Staates oder die „westliche Wertegemeinschaft“ aus!

Tatsächlich konnte ein solche Buch nur auf dem Fundament des Marxismus und zwar unter den Bedingungen eines sozialistischen Landes – in diesem Falle der DDR – entstehen. Das hängt damit zusammen, dass „Westliches“ heutzutage dem Wesen nach zur Vereinzelung, Individualisierung führt, es folglich keine Möglichkeit besteht, die Arbeit gemeinsam, auf gleicher philosophischer Grundorientierung anzupacken, arbeitsteilig und geplant zum Ganzen, zum Wahren hinzuführen. In der DDR konnten die Autoren dieses Buchs, teilweise weit entfernt voneinander in Hochschulen und Forschungseinrichtungen wirkend, ihres gemeinsamem philosophischen Fundaments wegen die Entfernungen überwindend, bei allen unvermeidlichen Subjektismen ein Ganzes hervorbringen. Und das war auch notwendig, selbst wenn es heute noch ein solches Genie wie Engels gäbe, das zu unserer Zeit angehäufte

Wissen über die Natur, das könnte kein Einzelner mehr erfassen, eine Dialektik der Natur, wie sie im 19. Jahrhundert noch möglich war, die könnte so heute nicht mehr gelingen, nötig ist Gemeinschaftsarbeit.

Zum Inhalt des Buches.

Es sei sofort festgestellt, dass es sich nicht um einen Text handelt, den man hurtig zur Kenntnis nehmen kann, der verlangt vielmehr Leserinnen und Leser, die Zeit mitbringen und die Anstrengung des Begriffs (Hegel) auf sich nehmen. Aber sie werden danach besser Bescheid wissen über die Welt, in der wir leben.

Hier ein Überblick zum Inhalt des Buches.

Schon die beiden Vorworte – das erste sagt uns, dass die Neuherausgabe des Buches dem Geburtstag von Herbert Hörz gewidmet war (12. August 2013). Beide Vorworte, das alte und das neue, haben es – wie der Volksmund sagt – „in sich.“ Man gewinnt Einblick nicht nur in den Arbeitsprozess, in vorherige Veröffentlichungen der Hauptautoren zum Themenkomplex, also in die „Frühgeschichte“, auch in die eine oder andere von Genossen angerichtete Intrige. Es wird über das Verhältnis des Buchs zur „Dialektik der Natur“ von Engels berichtet und ein knappes Resümee des Buches in sieben Punkten gezogen, wozu dann längere ausgeführt wird. Dies schließt mit der Erläuterung von zwei Grundgedanken des Werkes ab. Das Buch ist ein solches der Theorie und der Theorie-Geschichte und das lässt sich nicht in Kürze abhandeln, ist aber gerade zum Verständnis der Grundpositionen von Herbert Hörz wichtig. Insgesamt stellt das Buch den Forschungsgegenstand einer Gruppe dar, nämlich des Bereichs Philosophische Fragen der Wissenschaftsentwicklung im Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Es ist gegliedert in sechs Kapitel, jedes von ihnen wiederum tief gegliedert.

Kapitel 1: Materialistische Dialektik und Naturwissenschaften. (Problemlage und Forschungsstand). Autoren Herbert Hörz und Ulrich Röseberg

Kapitel 2: Natur und Erkenntnis. Autoren: John Erpenbeck, Herbert Hörz, Ulrich Röseberg, Rolf Löther, Nina Hager, Evelyn Dölling, Hein Liebscher

Kapitel 3: Dialektik der physikalischen Erkenntnis. Autoren: Ulrich Röseberg, Fritz Gelhar

Kapitel 4: Dialektik der chemischen Erkenntnis. Autor: Rüdiger Simon

Kapitel 5: Dialektik der biologischen Erkenntnis. Autor: Rolf Löther

Kapitel 6: Evolutionärer Kosmos und Mensch. Autoren: Fritz Gelhar, Klaus Buttker, Petra Gentz-Werner, Klaus Wenig, Bernd Eichler, Rolf Löther

Ich denke, es macht Lust zum Lesen, wenn ich einige „Reizthemen“ wenigstens nenne.

Mehrere Unterkapitel zu Kapitel 2: Solche behandeln „Denkzeuge“ der Naturerkenntnis. Natürlich spielen Fragen der Physik (es ist neben dem Kapitel 6 das umfangreichste!) ihrer Geschichte, ihrer heutigen Probleme – im besondere Fragen des heute nötigen Gesetzes-Begriffs eine größere Rolle. Das Problem des Neuentstehens ist Thema im Kapitel 4. Aber das m. E. denn doch wichtigste wissenschaftliche und weltanschauliche Kapitel ist das sechste. Man schaue sich die Einleitung an, des „Anfangs“, die Geschichte seiner Behandlung – das ist Kultur! Dann geht es um das Problem den sog. Urknalls (wieso Urknall, was geknallt hat, muss doch schon vorhanden gewesen sein, es gab also ein „Ur“ vor dem Urknall und woher das kam, wird im Buch zwar diskutiert, aber dazu mit Recht gesagt, dass man da noch im Dunklen herumtappe). Zur Sprache kommt das Problem der Weltentstehung, der Bildung

der Elemente, des Lebens und der Herausbildung des genetischen Kodes. Es geht weiter mit der Anthropogenese und mit Problemen des menschlichen Arbeitsprozesses. Marxistinnen und Marxisten, da wartet Arbeit auf uns und/Euch.

Friedrich Engels leistet im Jahre 1844 seinen Wehrdienst in Berlin ab – sofern man das Wehrdienst nennen konnte: Die Sprösslinge der oberen Zehntausend hatten die Möglichkeit, an Stelle der normalen Dienstzeit als sog. „Einjährige“ „Soldat“ zu werden, das hieß, nach wenigen Wochen „Einübung“ in Militärisches durften sie privat wohnen und mussten nur noch gelegentlich in der Kaserne antanzen. Die dadurch gewährte Freiheit nutzte Engels zum intensiven Studium an der Humboldt-Universität, insbesondere zum Kennenlernen der Philosophie Hegels.

Hegel brachte einen neuen Grundgedanken in die Philosophie ein und das hängt mit seiner Auffassung von der Welt als einer Ganzen zusammen, wobei sich dieses Ganze in ständiger Bewegung und Entwicklung befinde. Folglich bestand für Hegel die Geschichte der Philosophie als „Gipfelgespräch der großen Geister, das sich durch die Jahrhunderte hindurchziehe“, wobei jeder dieser großen Geister der Philosophie Neues hinzufüge und dieses Neue und der Weg, es zu erwerben, das Wahre sei, das ein Ganzes bilde.

Auf diesem Boden arbeitete sich Engels den Grundgedanken heraus, dass sich die Philosophie, als ein solches Ganzes erweise und es folglich nötig – und möglich – sei, das erworbene Wissen entsprechend der Gliederung und Herausbildung dieses Gipfelgesprächs zu entwickeln – und damit hatte er die Tür zu seiner späteren Dialektik der Natur geöffnet, die eben eine Theorie dieses Entwicklungsprozesses sein sollte. Er hat daran in mehreren Stufen gearbeitet, musste aber nach dem Tod von Marx diese Arbeit beenden, zu riesengroß war die durch Marx hinterlassene Aufgabenstellung.

Von besonderer Wichtigkeit in diesem Arbeitsprozess ist der Brief, den Engels am 30. März 1873 an Marx schickte. Er ist eine Quelltext für die „Naturdialektik“. Engels geht schon, als er 1844 die Frage formuliert, wie die verschiedenen Wissensgebiete ineinander übergehen, von Hegel aus, der die Welt als einen Komplex zusammenhängender Dinge und Erscheinungen versteht und benutzt die von Hegel in seiner „Enzyklopädie“ erarbeitete Kategorien und Argumente. Es geht um solche Kategorien/Argumente wie Zusammenhang, Übergang (von einer Qualität zu einer anderen), Widerspruch, also Dialektik.

Engels geht also – wie Hegel – von der Ganzheit der Welt aus, nur ist die Welt für Hegel in begrifflicher, Engels in materieller Weise vorhanden. Was wollen beide? Beide gehen am Leitfaden der Bewegung, der Entwicklung vor, die dem jeweiligen Wissensgebiet eigen ist. Da kommt man dann auf die Gliederung des Ganzen, die Engels in seinem Brief an Marx vorgenommen hat und zeigt, wie die „Übergänge“, die „Zusammenhänge“ zwischen diesen „Gliedern“ beschaffen sind und da hat Engels fast 50 Jahre nach dem Tod von Hegel ganz anderes „Material“ zur Hand, man schaue sich nur mal das „Nachgelassene aus der Feuerbach-Schrift“ an. Insbesondere hat es inzwischen wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Übergänge vom Physikalischen zum Chemischen usw. gegeben.

Ein solches Buch konnte nur als ein solches eines Kollektivs, im Sozialismus, nur in einem Land wie der DDR entstehen: Der Wissenschaftsbetrieb bei uns ist doch anarchischer Art: wie jeder materieller Produzent so arbeitet auch jeder Wissenschaftler bei uns nach eigenem Gusto, was nicht bedeuten muss, dass da nur Blech herauskommt. Auch im Sozialismus arbeitet der Wissenschaftler nach seinem Gusto und es ist das dennoch anders: Wissenschaftler dort arbeiten auf dem Boden der einheitlichen Philosophie/Weltanschauung,

gleichgültig, ob sie in Rostock oder Jena arbeiten und das schaffte eine Gemeinsamkeit der Grundlagen, von denen auszugehen ist, das kann man dann in einem Kollektivbuch zusammen führen, und in dieser Gesamt- und dieser Zusammenschau sind dann Erkenntnisse enthalten, die im einzelnen Wissensgebiet, in der Arbeit eines einzelnen/einzeller Wissenschaftler nicht unmittelbar enthalten sein müssen. Eine „Dialektik der Natur“, wie sie sich Engels vornahm, kann heute kein Einzelner ehr schreiben, das geh nur durch ein Kollektiv.

Robert Steigerwald

#####

Ein Brief von Engels zu diesem Thema.

Am 30. Mai 1873 schrieb Friedrich Engels an Karl Marx:

Lieber Mohr,

Heute morgen im Bett ist mir folgendes Dialektische über die Naturwissenschaften in den Kopf gekommen:

Gegenstand der Naturwissenschaft – der sich bewegende Stoff, der Körper. Die Körper sind nicht von der Bewegung zu trennen, ihre Formen und Arten nur in der Bewegung zu erkennen, von Köpern außer der Bewegung, außer ihrem Verhältnis zu den anderen Körpern, ist nichts zu sagen. Erst in der Bewegung zeigt der Körper, was er ist. Die Naturwissenschaft erkennt aber die Körper, indem sie sie in der Beziehung aufeinander, in der Bewegung betrachtet. Die Erkenntnis der verschiedenen Bewegungsformen ist die Erkenntnis der Körper. Die Untersuchung dieser verschiedenen Bewegungsformen also Hauptgegenstand der Naturwissenschaft.

1. Die einfachste Bewegungsform ist die *Ortsveränderung* (innerhalb der Zeit, um dem alten Hegel einen Gefallen zu tun) – *mechanische* Bewegung.

a) Bewegung eines *einzelnen* Körpers existiert nicht; relativ gesprochen kann jedoch der *Fall* als solcher gelten. Die Bewegung nach einem, vielen Körpern gemeinsamen Mittelpunkt. Sobald aber der Einzelkörper in einer andern als nach dem Zentrum sich bewegen soll, fällt er zwar noch immer unter die Gesetze der *Fall*bewegung, aber diese modifizieren sich.

b) In Gesetze der Flugbahn und führen direkt auf die Wechselbewegung mehrerer Körper – planetarische etc. Bewegung, Astronomie, Gleichgewicht – temporär oder scheinbar in die Bewegung selbst. Das *wirkliche* Resultat dieser Bewegung ist aber schließlich immer – der *Kontakt* der sich bewegenden Körper, sie fallen ineinander.

c) Mechanik des Kontakts – sich berührende Körper. Gewöhnliche Mechanik, Hebel, schiefe Ebene etc. Aber *der Kontakt erschöpft hiermit seine Wirkungen nicht*. Er äußert sich unmittelbar in zwei Formen: Reibung und Stoß. Beide haben die Eigenschaft, dass sie bei bestimmtem Intensitätsgrad und unter bestimmten Umständen neue, nicht mehr bloß mechanische Wirkungen erzeugen. *Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus*.

2. Eigentliche Physik, Wissenschaft dieser Bewegungsformen, ie nach Untersuchung jeder einzelnen feststellt, dass sie unter bestimmten Bedingungen ineinander übergehen, und schließlich findet, dass sie alle bestimmtem Intensitätsgrad, der nach den verschiedenen Körpern wechselt, Wirkung n hervor bringen, die über die Physik übergreifen, Veränderungen der innern Struktur der Körper – *chemische* Wirkungen.

3. *Chemie*. Für die Untersuchung der früheren Bewegungsformen war es immer mehr oder minder gleichgültig, ob sie an belebten oder unbelebten Körpern gemacht wurden. Die unbelebten zeigten sogar die Phänomene in ihrer größeren *Reinheit*. Die Chemie dagegen kann die chemischen Körper nur an Stoffen erkennen, die aus dem Lebensprozeß hervorgegangen sind; ihre Hauptaufgabe wird mehr und mehr, die Stoffe künstlich herzustellen. Sie bildet den Übergang zur Wissenschaft des Organismus, aber der dialektische Übergang ist erst dann herzustellen, wenn die Chemie den wirklichen entweder gemacht oder auf dem Sprung steht, ihn zu machen.

4. Organismus – hier lasse ich mich vorläufig auf keine Dialektik ein.

Da Du im Zentrum der Naturwissenschaften sitztest, so wirst Du am besten fähig sein zu beurteilen, was dran ist.

Wenn Ihr glaubt, daß was an der Sache ist, so sprecht nicht davon, damit mir nicht ein lausiger Engländer die Sache stiehlt, das Verarbeiten wird immer noch viel Zeit erfordern.

Quelle: K. Marx/F. Engels, Werke, Band 33, S. 80 f.